

Die Putzritzungen im Magdeburger Dom

Erarbeitung eines ästhetischen Präsentationskonzeptes unter konservatorischen und restauratorischen Gesichtspunkten
 Diplomarbeit 2016, HfBK Dresden, Dipl.-Rest. Leonard John



Die mittelalterlichen Putzritzungen

An der westlichen Fassade des Ostflügels der Klausur im Dom St. Mauritius und St. Katharina zu Magdeburg befindet sich eine einzigartige, monumentale Fassadengestaltung aus dem 13. Jahrhundert (Abb. 1). Diese zeigte ursprünglich in acht Bildfeldern über eine Länge von 37 x 4 Metern in einer zentralen Szene Kaiser Otto I. mit seinen Ehefrauen Adelheid und Editha, flankiert von 19 Erzbischöfen des Magdeburger Doms (Abb. 2). Die einzelnen figürlichen Darstellungen werden dabei von einer Scheinarchitektur aus Rundbögen und Säulen umgeben und mit Spruchbändern namentlich benannt. Die gesamte Darstellung fügt sich in die bestehende, reale Architektur ein.

Durch eine wechselhafte Objekt- und Restaurierungsgeschichte (z.B. Brandereignisse, Einbau barocker Epitaphien) sind heute vor allem im nördlichen Teil der Westwand vier Bildfelder großflächig erhalten. Seit den 1990er Jahren erfolgten umfangreiche Konservierungsmaßnahmen. Diese Arbeiten fokussierten sich vor allem auf die Schadensdynamiken durch die seit 1850 eingebrachten Restaurierungsmaterialien.¹ Die Diplomarbeit sollte daraufhin mit dem vorläufigen Abschluss der Maßnahmen 2016 ein ästhetisches Präsentationskonzept erarbeiten.

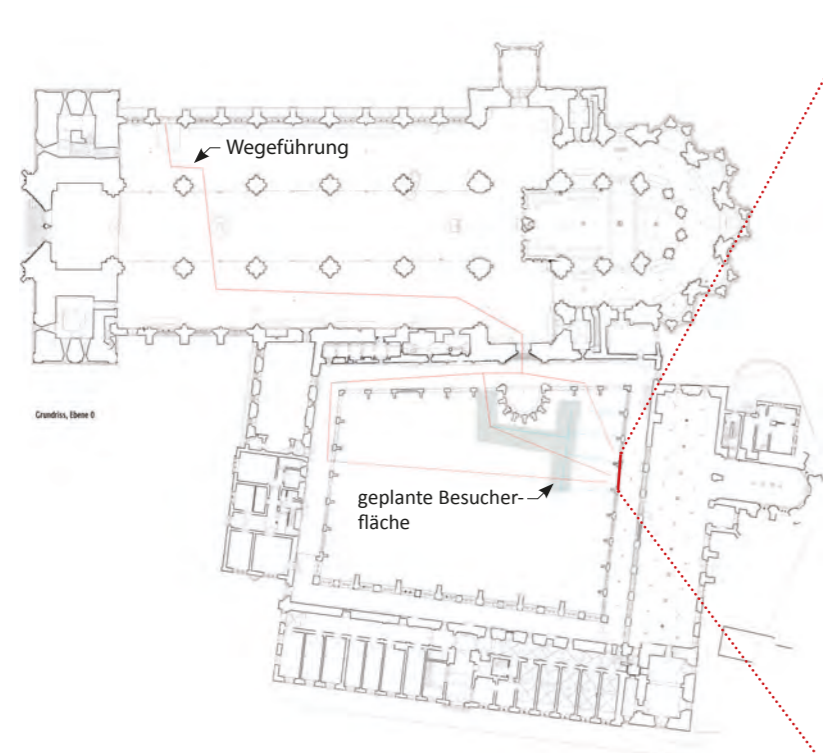


Abb. 1 Grundriss Magdeburger Dom mit Kreuzgang und aktueller Wegeführung (rote Linie) sowie geplanter Besucherfläche (graue Fläche)



Abb. 2 Bildfeld IV, digitale Nachzeichnung der Putzritzungen (hellgrau = Epitaphien und Fenstergewände, hellocker = Bestandsputzflächen)

Werktechnik

Die Werktechnik des Magdeburger Putzritzbildes ist aus zwei Gründen besonders hervorzuheben. Zum einen stellt diese Ritztechnik eine der wenigen überhaupt erhaltenden monumentalen Putzgestaltungen des Mittelalters in situ dar. Zum anderen greift die Ritzung weitere Gestaltungselemente aus aufgerauten und geglätteten Putzflächen auf, welche eine Wirkung ähnlich der 200 Jahre jüngeren Sgraffitotechnik aufweisen.

Auf ein gemischtes Natursteinmauerwerk folgt ein zweischichtiger Putzaufbau aus einem Kalkmörtel mit einem Zuschlag aus Sand und verschiedenen Gesteinsfragmenten.² In den frischen, ca. 1 cm starken Oberputz wurden anschließend mit Hilfe von Zirkelschlägen und Richtlatte die Bildinhalte der Gestaltungsebene vorgeritzt.

Anschließend erfolgten die figürlichen Darstellungen, welche durch die Variation der Ritztiefe- und breite eine grafische Wirkung erhalten. Ferner ist davon auszugehen, dass das Putzritzbild bewusst als Technik im Außenbereich angelegt wurde, da sich die fast malerische Wirkung der bearbeiteten Oberflächen-

topografie (*Aufrauen und Glätten*) mit ihren verschiedenen Graustufen erst durch die Sonnenbestrahlung voll entfaltet. Eine werktechnische Studie³ an der HfBK Dresden (Abb. 4) lässt die ursprüngliche Erscheinung erahnen.

Vorüberlegungen

Durch die Untersuchungen konnte herausgearbeitet werden, dass vor allem das Sonnenlicht sowohl Schadfaktor⁴ als auch notwendiges Gestaltungsmittel an den Putzritzungen ist. Daher wurde im Rahmen der Diplomarbeit ein georeferenziertes 3D-Block-Modell der Umgebungsarchitektur erstellt. Die Gliederung der Westwand wurde dabei detailliert herausgearbeitet. Mit Hilfe des Modells konnte der jahreszeitliche Sonnenverlauf an der Westwand simuliert werden. Auch konnten durch die Simulation verschiedene Dachüberstände auf ihre Tauglichkeit für einen Sonnenschutz und weiteren Witterungsschutz (*Niederschlag und Winderosion*) überprüft werden. Für die restauratorische Aufgabenstellung wurde im Rahmen der Diplomarbeit eine umfangreiche Recherche non-invasiver Restaurierungsmethoden erarbeitet.

In der Vorauswahl wurden dabei mögliche virtuelle Rekonstruktionen mit Hilfe von Projektion auf Grund

Handlungsbedarf und Maßnahmenkonzeption

Durch die konservatorischen Anforderungen für einen langfristigen Erhalt des Kunstwerkes an der Außenfassade muss ein effektiver Schutz vor exogenen Einflüssen weiter voran getrieben werden.

Aufgrund der bedeutsamen Umgebung musste hier jedoch ein Kompromiss gefunden werden, der möglichst geringfügig in die bauliche Substanz eingreift. Daher empfiehlt sich ein textiler Witterungsschutz, welcher lediglich an wenigen Ankerpunkten angebracht wird. (Abb. 3)

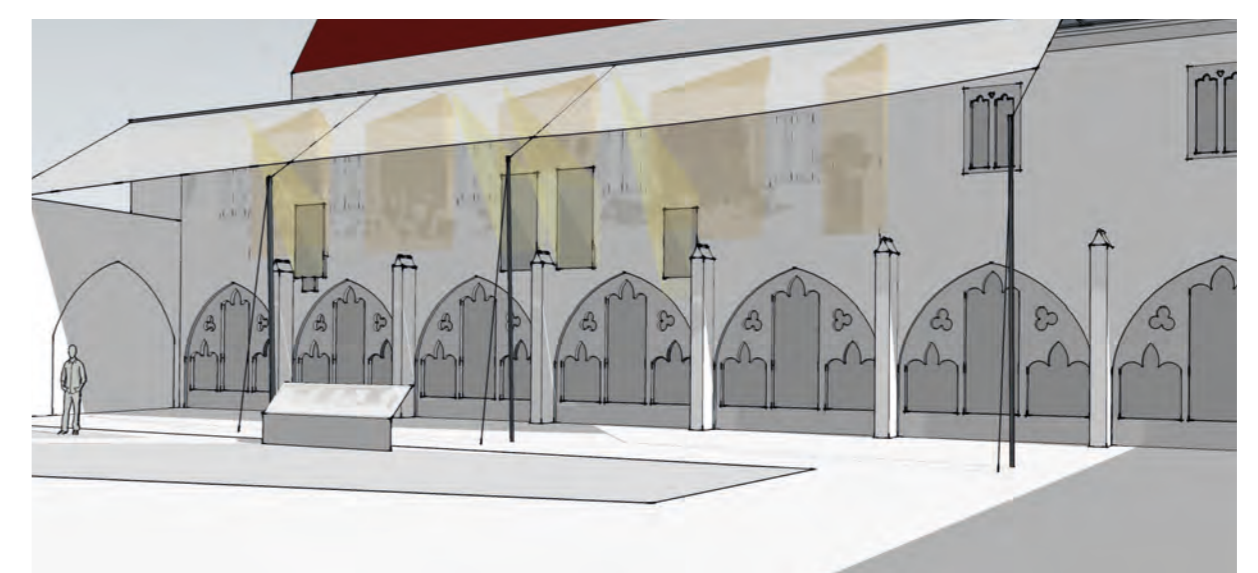


Abb. 3 Konzeptvisualisierung mit Sonnenschutz, Informationstafel, Wegeführung und Beleuchtung (orange = Wallwash, gelb = Spotlight)

In jedem Fall ist ein Monitoring des Zustands der Putzoberfläche notwendig. Die möglichen Ansätze durch eine hochauflösende 3D-Vermessung der Oberfläche⁵ wurden bereits 2013 während der praktischen Maßnahmen angeregt. Jedoch ist aufgrund des konservatorischen Sonnenschutzes die Sichtbarkeit der Gestaltungsebene der Putzritzungen stark eingeschränkt. Durch die besondere Werktechnik ist eine konventionelle Retusche unter wissenschaftlichen Anforderungen nicht umsetzbar. Daher wurde nach Alternativen für eine ästhetische Präsentation gesucht. Mit der Recherche aktueller Mittel und Methoden sowie einer theoretischen Auseinandersetzung mit den technischen Möglichkeiten konnte eine dreistufige Maßnahmenkonzeption gefunden werden.

- Besucherstandort
- Didaktische Vermittlung
- Beleuchtung

Durch diese non-invasiven Maßnahmen kann die Lesbarkeit der Putzritzungen erheblich verbessert werden (Abb. 5) ohne weitere invasive Eingriffe in den Bestand vorzunehmen. Im Rahmen der Diplomarbeit wurden die einzelnen Punkte intensiv diskutiert und die notwendigen Anknüpfungspunkte für eine transdisziplinäre Maßnahmenplanung aufgezeigt.

Neben der Ausarbeitung einer neuen Wegeführung (*Besucherstandort*) und den Entwürfen für mögliche Informationstafeln und Broschürenmaterialien (*Didaktische Vermittlung*) wurde großer Wert auf eine qualitative Lichtplanung für die Putzritzungen gelegt. Diese sieht eine gleichmäßige, diffuse Ausleuchtung mit leichtem Schlagschatten vor sowie ein *Spotlight* auf die jeweiligen barocken Epitaphien. (*Beleuchtung*) (Abb. 3)

Um den konservatorischen und ästhetischen Anforderungen entsprechen zu können, wurden dafür verschiedene LED-Leuchten mit einem geringen IR-Strahlungsanteil und regulierbaren Farbtemperaturen hinsichtlich ihrer technischen Eigenschaften verglichen und eine Auswahl vorgeschlagen. Eine endgültige Entscheidung muss nun in Zusammenarbeit mit einem Lichtplaner getroffen werden.

der komplexen Oberflächentopografie ausgeschlossen. Der Fokus wurde durch die Evaluierung der Möglichkeiten auf *Beleuchtung* als Präsentationsmittel gelegt. Auch wurden Aspekte aus der Museologie, Gestaltpsychologie und Didaktik thematisiert. Dieser auf den ersten Blick unkonventionellen Auswahl folgte eine ausführliche Auseinandersetzung mit restaurierungsethischen und -geschichtlichen Aspekten, die letztlich zu dem hier vorgestellten Maßnahmenkonzept führte.



Abb. 4 Werktechnische Studie 2016 an der HfBK Dresden



Abb. 5 Putzoberfläche im Streifenlicht (unteres Drittel)

1 Konzeption Dipl.-Rest. E.T. Groll, Magdeburg
 2 Vgl. F. Bindernagel 2006, Diplomarbeit HfBK Dresden
 3 Ausgeführt von K. Witteler, Fachklasse Wandmalerei und Architekturfarbigkeit, Prof. Dr. T. Danzl
 4 Vor allem die im Tagesspitzen-Rhythmus auftretenden thermisch-(hygrischen?) Spannungen im Putzgefüge bedingen die Zustandsphänomene mit einer potentiellen Substanzgefährdung
 5 Erstellt durch das Fraunhofer Institut Magdeburg
Abbildungsverzeichnis: Abb. 1 Dipl.-Ing. C. Sussmann, Magdeburg 2016 (digital nachbearbeitet durch L. John), Abb. 2 - 5 L. John, Dresden 2016

Persönlicher Dank an:
 Betreuer Prof. Dr. Thomas Danzl
 Dipl.-Rest. Torsten Arnold
 Dipl.-Rest. E.T. Groll
 Auftraggeber Stiftung Dome und Schlösser Sachsen-Anhalt